

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonnabend, 6. April 1974

Nr. 69 (2137) ● 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

## MORGEN-TAG DES GEOLOGEN

# Ihnen tut sich der Erdschoß auf

Am 7. April begeht unser ganzes Land den Tag des Geologen. An diesem Festtag zollen die Sowjetmenschen der schweren schöpferischen, zumeist harten und etwas romantischen Arbeit der Geologen ihren Tribut.

Der stürmische Industrialisierungsprozeß aller Zweige der sozialistischen Volkswirtschaft stellt vor dem geologischen Dienst immer größere Aufgaben. In der gegenwärtigen Etappe ist es die bedingungslose Erfüllung der Aufgaben des neunten Fünfjahresplans.

Kasachstan nimmt einen führenden Platz nach den Vorräten wertvoller Mineralrohstoffe ein, z. B. nach den erschöpften Vorräten an Kupfer, Blei, Zink, Molybdän, Wolfram, Chrom und Phosphorit. Kasachstan nimmt einen der ersten Plätze nach den Vorräten an Eisen und Kohle ein. Zwecks Erschließung der wasserlosen und Wüsten-territorien werden gewaltige Vorräte an Untergrundwasser erschürft. Die Suche nach Erdöl und Gas wird verstärkt.

Die Erschürfung der Lagerstätten von Bodenschätzen wird komplex geführt, wobei geophysikalische Schürfmethode, mechanisches Bohren und Bergarbeiten weitgehend angewandt werden. Vom Maßstab der Bohrarbeiten zeugen fol-

gende Ziffern: Die Tiefe aller in einem Jahr niedergeborenen Bohrlöcher kommt der Entfernung von Alma-Ata bis Moskau oder dem Erdradius gleich. Bis 55 Prozent aller Bohrlöcher werden in noch wenig erschlossenen Räumen unserer Republik niedergebort, dessenungeachtet befinden sich die Schürfer unserer Republik in den ersten Reihen des geologischen Dienstes unseres Landes.

In den territorialen Schürfungsverwaltungen werden gegenwärtig Bohranlagen genutzt, die es ermöglichen, Bohrlöcher mit 1000 Meter Geschwindigkeit im Monat niederzubringen.

Die Schürfer von Dsheskasgan sind seit 1963 Initiatoren der Einführung des Wasserschlagbohrverfahrens. Diese Bohrmethode ermöglicht die Geschwindigkeit des Bohrens aus Dreifache gegenüber dem Schrotbohren und auf das 1,5-fache gegenüber den Arbeiten mit Diamantbohrern zu vergrößern. Die Pioniere der Einführung dieser Bohrmethode sind die Bohrmeister Alexander Ribzew, der für hervorragende Arbeitsergebnisse mit dem Orden des Roten Arbeitshähners ausgezeichnet wurde, und der Bohrarbeiter Artur Drews. Die Brigade Nr. 4, wo auch A. Drews

arbeitet, stellte im April 1973 einen Unionsrekord im Wasserschlagbohren auf, wobei sie eine Leistung von 1.071 Metern in einem Maschinenmonat erzielte.

Einer der Initiatoren der Einführung der hochproduktiven pneumatischen Schrotbohrmethode war 1969 Bohrmeister David Wegel aus der Taldy-Kurganer Schürfungsexpedition. In jenem Jahr erzielte die von ihm geleitete Brigade eine Bohrgeschwindigkeit von 780 Metern in einem Maschinenmonat. 1973 erfüllte die Brigade ihren Plan zu 150 Prozent, ihr Schichtloß zu 162 Prozent. D. Wegel wurde mit dem Orden des Roten Arbeitshähners ausgezeichnet. Er und sein Bruder arbeiten in einer Brigade und sind Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973.

Ilan Glasner, Bohrmeister der Kastanaler Hydrogeologische Expedition, wurde 1970 für Städtarbeit mit der Leninjubiläumshonoreurkunde des Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees, 1971 mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt und ins Ehrenbuch der Kasachischen Hydrogeologischen Verwaltung eingetragen.

Erfolgreich war die Arbeit der Erdölbohrer Kasachstans im dritten, entscheidenden Jahr des neunten Planjahres. Von den acht Erdölbohrungsorganisationen der Re-

publik haben sieben ihre Pläne in der Niederbringung von Bohrungen vorfristig bewältigt.

Nach den Ergebnissen für 1973 wurde der Verwaltung „Kasneftgasaswedka“ die Wanderfahne des Ministeriums für Geologie der Kasachischen SSR und des Republikkomitees der Gewerkschaft der Schürfungsarbeiter überreicht. Die erfolgreiche Tätigkeit der Erdölbohrer ist aufs engste mit der weiteren Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs verbunden. Die Initiative der Bestkollektive dieses Industriezweigs, der Bohrarbeiterbrigaden B. Kosmagambetow, S. Lantsch, weitgehend den sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahres zu entfalten, wurde begünstigt und von allen Bohrarbeiterbrigaden aufgegriffen.

Beispiele schöpferischen Herangehens an die Arbeitsorganisation liefern die Auteurbrigaden der Forschungs- und Schürfungsexpeditionen Boguta und Akbaki der Südkasachstan-Territorialen Geologischen Verwaltung.

Die Brigaden J. Duschin und M. Wissarow aus Boguta schlossen sich im entscheidenden Planjahr als erste in der Verwaltung dem sozialistischen Wettbewerb an und übernahmen erhöhte Verpflichtungen. Die Brigaden J. Duschin und M. Wissarow weiteten miteinander.

Nach den Arbeitsergebnissen für 1973 wurden die Teilnehmer der Brigaden J. Duschin und M. Wissarow für aktive Teilnahme an der Erfüllung der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen mit dem Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“, die Brigadiere J. Duschin und M. Wissarow — mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht.

Auch im laufenden Jahr lassen sie in der Arbeit nicht locker. Zum Tag des Geologen haben die Brigaden ihre sozialistischen Verpflichtungen zu 103 Prozent erfüllt.

Hier muß hinzugefügt werden, daß das Arbeitsteil 1974 im Bereich des Ministeriums noch mehr gestiegen ist.

Allein im ersten Quartal wurden zehntausende Meter Aufschußbohrungen mehr niedergebort als 1973. Sogar im Winter sucht man ununterbrochen nach neuen Lagerstätten. Jeder weiß: jede Minute ist teuer, das Bohren darf nicht eingestellt werden. Jede Schürfungsbühne ist vielleicht, wer weiß es denn, der Schlüssel zu einer neuen Fundstätte.

Die Schürfer rüsten jetzt schon zum Aufbruch. Nach dem Tag des Geologen ziehen neue Schürfergruppen aus, um neue Entdeckungen zu machen.

L. PARTZ, Leiter der Produktionsverwaltung des Ministeriums für Geologie, Mitglied des Kollegiums, Alma-Ata

## Beratung im ZK der KPdSU

Am 2.—4. April fand im ZK der KPdSU eine Beratung der Leiter der Abteilungen für allgemeine Fragen der ZK der Kommunistischen Parteien, der Unionsrepubliken, der Regions-, Gebiets- und Bezirkskomitees der KPdSU, sowie einiger Stadt- und Rayonpartei-Komitees statt.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, der von den Versammelten auf wärmste begrüßt wurde, hielt auf der Beratung eine große Rede.

Es wurde das Referat des Leiters der Abteilung für allgemeine Fragen im ZK der KPdSU, Genossen K. U. Tschernenko, über die Verwirklichung des Stils und der Methoden der Arbeit der Abteilungen für allgemeine Fragen in den Partisorganen entgegengenommen. An den darauffolgenden Debatten beteiligten sich die Leiter der Abteilungen für allgemeine Fragen der ZK der Kommunistischen Parteien einiger Unionsrepubliken, Regions- und Gebietskomitees der KPdSU, einer Reihe von Stadt- und Bezirkspartei-Komitees und andere. An der Arbeit der Beratung nahmen teil: der Sekretär des ZK der KPdSU I. W. Kapitnow, der Vorsitzende der Zentralen Revisionskommission der KPdSU G. F. Sissow, der Leiter der Verwaltungsstelle des ZK der KPdSU G. S. Pawlow, der Leiter der Verwaltungsstelle des Ministeriums der UdSSR M. S. Smirnikow, (TASS)

der Methoden der Arbeit der Abteilungen für allgemeine Fragen in den Partisorganen entgegengenommen. An den darauffolgenden Debatten beteiligten sich die Leiter der Abteilungen für allgemeine Fragen der ZK der Kommunistischen Parteien einiger Unionsrepubliken, Regions- und Gebietskomitees der KPdSU, einer Reihe von Stadt- und Bezirkspartei-Komitees und andere. An der Arbeit der Beratung nahmen teil: der Sekretär des ZK der KPdSU I. W. Kapitnow, der Vorsitzende der Zentralen Revisionskommission der KPdSU G. F. Sissow, der Leiter der Verwaltungsstelle des ZK der KPdSU G. S. Pawlow, der Leiter der Verwaltungsstelle des Ministeriums der UdSSR M. S. Smirnikow, (TASS)

## Zur Sondertagung der UNO-Vollversammlung nominiert

MOSKAU. (TASS). Der Minister für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR hat für die am 9. April in New York beginnende VI. Sondertagung der UNO-Vollversammlung eine Delegation un-

ter Leitung von A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, ernannt. Die Delegation der Ukraine wird

von Außenminister der Ukraine, G. G. Schewel, und der Belorusslands von Außenminister A. E. Gurinowitsch geleitet.

## AUFSTELLUNG DER PRÄSIDENTSCHAFTSKANDIDATEN BEGANN

PARIS. (TASS). Die Aufstellung der Präsidentschaftskandidaten in Frankreich hat begonnen. Der ehemalige Premierminister Jacques Chaban-Delmas gab bereits seine Kandidatur bekannt.

Fabre erklärte, beschloß das Nationalbüro der Bewegung, dem Ersten Sekretär der Sozialistischen Partei, Francois Mitterand, seine Kandidatur vorzuschlagen.

mit der Sozialistischen Partei und der Bewegung der linken Radikalen in Kontakt zu bleiben, um einen gemeinsamen Kandidaten zu nominieren, der im Falle seiner Wahl im Rahmen der verfassungsmäßigen Vollmachten des Präsidenten die Voraussetzungen für die Verwirklichung des gemeinsamen Regierungsprogramms der Linkskräfte schaffen könnte.

Das ZK der Kommunistischen Partei sprach sich auf einem außerordentlichen Plenum für einen gemeinsamen Linkskandidaten aus. In einer Resolution wird vermerkt, es habe das Politbüro beauftragt,

## Georges Pompidou beigesetzt

PARIS. (TASS). Der verstorbene französische Staatspräsident Georges Pompidou ist am 4. April auf

einem Friedhof im Pariser Vorort Orvilliers beigesetzt worden. Nach seinem letzten Willen wohnten nur

die Familienangehörigen der Beisetzung bei.

## N. V. Podgorny nach Paris abgereist

MOSKAU. (TASS). Die vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, geleitete Staatsdelegation zur Teilnahme an den

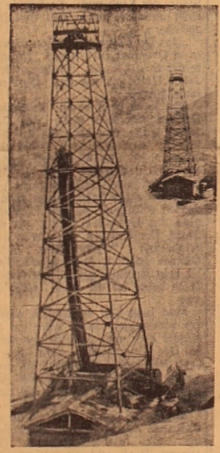
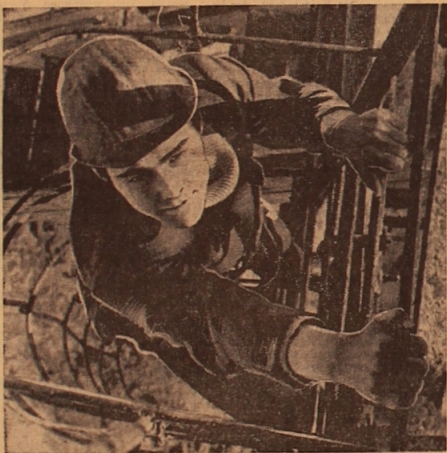
Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen französischen Staatspräsidenten Georges Pompidou ist am 5. April nach Paris abgereist.

## Jubiläumstagung des Weltfriedensrats

HELSINKI. (TASS). Die Jubiläumstagung des Präsidiums des Weltfriedensrats zum 25. Gründungstag dieser Organisation wird vom 23. bis zum 25. April in Paris stattfinden, hat der Generalsekretär des Weltfriedensrats, Romesh Chandra mitgeteilt. Wie er auf einer Pressekonferenz in Helsinki weiter

mitteilte soll dabei das Hauptaugenmerk auf Fragen der Festigung der europäischen Sicherheit und der Entwicklung der Zusammenarbeit sowie auf Probleme der Rohstoffvorräte und der wirtschaftlichen Entwicklung gerichtet werden. Chandra betonte, die Feierlichkeiten

zum 25. Jahrestag des Weltfriedensrats würden der weiteren Aktivierung der Friedenskämpfer, ihrem noch engeren Zusammenschluß und der Verstärkung ihres Einflusses auf den Kampf für Frieden und Zusammenarbeit zwischen den Völkern dienen.



Die Geologen der Syrjanowsker Schürfungsexpedition suchen Vorkommen von Nichteisenerzmetallen. Das vergangene Jahr war für sie erfolgreich. Sie erfüllten alle vor sie gestellten geologischen Aufgaben. Das Kollektiv der Expedition errang im zweiten Quartal des Vorjahres im sozialistischen Wettbewerbs im Ministerium für Geologie der UdSSR den ersten Platz, im dritten — den ersten Platz im Ministerium der Geologie der Kasachischen SSR und

im vierten — den ersten Platz in der Ostkasachstaner geologischen Verwaltung. UNSERE BILDER: Die Bohrtürme der Grechowker geologischen Schürfungsexpedition der Syrjanowsker Brigadiere der Komsozolen- und Jugendbrigade, Obermeister Jakob Schumuk. Fotos: W. Pawlinin

L. PARTZ, Leiter der Produktionsverwaltung des Ministeriums für Geologie, Mitglied des Kollegiums, Alma-Ata

## Zu neuen Zielmarken, Landwirte!

Und wieder stehen auf dem Platz vor dem Haus der Sowjets mächtige Landmaschinen. Sie rufen die Begeisterung nicht nur der Städter, sondern auch der Brigadiere der Feldbaubrigaden hervor, die sich im Gebietszentrum zu einem Seminar eingeladen haben. Das Seminar eröffnete mit einer kurzen Ansprache der Zweite Sekretär des Zelinograd Gebietspartei-Komitees O. S. Kuynschew. Gegenwärtig funktionieren in den Wirtschaften 650 Brigaden und Feldbaubattalione, 73 haben den Ehrentitel „Brigade hoher Ackerbaukultur“ erworben. Jetzt ist es wichtig zu erreichen, daß alle Landwirte die Erfahrungen der Schrittmacherkollektive übernehmen. Solche Kollektive gibt es nicht wenig. Schon mehrere Jahre erzielte die Brigaden aus den Kolchosen 18 Jahre Kasachstan und „Rodina“, den Sowchosen „Maximowski“ und „Chleborob“, die J. Arndt, H. Moor, N. Agafonow und W. Wegum leiten, ausgezeichnete Resultate. Sie haben schon die 100-Punkte-Grenze überschritten und bewiesen, daß die Neulandfelder immer mehr Getreide geben können. Man muß in nächster Zukunft durchschnittlich je Hektar 15—16 Zentner Korn ernten — das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe.

Planjahre, sprach über die Maßnahmen und Wege der weiteren Hebung der Ernteerträge im Sinne der Hinweissungen und Ratschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, die er in der Rede am 15. März 1974 in Alma-Ata auslegte. Interessant waren auch die Berichte vom Mitglied der Landwirtschaftlichen Lenin-Unionsakademie, Direktor des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft (Schortandy) A. I. Barajew, des Direktors des Sowchos „Krasnojarski“ D. Burbach, der Mitarbeiter des Instituts in Schortandy M. Sulejmenow, A. Nesterenko, J. Wolkow, J. Antonow, W. Kalugin und des Mitarbeiters der Neulandfiliale des GOSNITI A. Solomkin. Sie waren der Komplexeinbürgerung des Bodenschutzsystems im Ackerbau, der richtigen Anwendung der agro-technischen Verfahren und den Besonderheiten des Frühlings 1974, der Effektivität der Anwendung der Mineraldünger, den Wegen der Selbstkostenenkung des Getreides, der Organisation der technischen Betreuung des Maschinen- und Traktorenars u.a.m. gewidmet. Viel Lehrreiches konnte man aus

D. Burbachs Bericht schöpfen. Strenge Befolgung der Agrotechnik, hohes Verantwortungsgefühl aller Arbeiter, ständige Aufmerksamkeit zu den Fragen der Ökonomie brachten dem Sowchos Erfolg. Schon mehrere Jahre ist er eine rentable Wirtschaft, die ohne Gastarbeiter auskommt. Vor den Kollegen traten die Brigadiere W. A. Ditsch — Sowchos „Koloniski“, S. I. Gawriljuk — Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts (Schortandy), A. P. Schimanow — Sowchos „Sandkytawski“, S. B. Isbassarow — Sowchos „Nowoselski“ und andere auf. Sie tauschten ihre reichen Erfahrungen in der Hebung der Ernteerträge aus. Große Aufgaben stehen vor den Landwirten des Gebiets Zelinograd im bestimmenden Planjahr. Sie sollen 3 Millionen Tonnen Getreide ernten und 1.968.000 Tonnen an den Staat liefern. In der Erreichung dieser Zielmarken werden die Brigadiere der Feldbaubrigaden eine große Rolle spielen. Sie werden ihre ganze Meisterschaft an den Tag legen, um neue Möglichkeiten für die Erhaltung hoher und stabiler Ernteerträge zu finden. (Fr.)

Philippe Rohn aus dem mit dem Leninorden gewürdigten Sowchos „KasZIK“ ist ein angesehener Maiszüchter unserer Republik. Er war Teilnehmer des Seminars der Brigadiere in Zelinograd. Rohn erzählte den Seminarnehmern über seine Methoden der Erzielung hoher Grünmaisstränge. Foto: W. Borgor



## Unsere Wochenendausgabe

MAN FREUT SICH IMMER WIEDER

● Von Helmut HEIDEBRECHT Seite 2

Neue Gedichte und Übersetzungen

● Von Rudolf JACQUEMIEN, Alexander BRETTMANN, David JOST, Oswald PLADERS, Ronald KRAUSE und Friedrich BOLGER Seite 3

DAS SCHÖNSTE JAHR

Erzählung ● Von Alexander HASSELBACH Seite 3

TOM

DUCK ● Von Hendritj EDJA Seite 4



# Man freut sich immer wieder

## EIN WIEDERSEHEN MIT DEM „FREUNDSCHAFT“-ENSEMBLE

Auf das Wiedersehen mit einem allen wohl Bekannten freut man sich immer wieder. Um so mehr, da dieser Bekannte das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ ist. Das einzige dieser Art, aber leider nicht mehr, das sich in der DDR befindet. Wir waren mächtig gespannt darauf, was uns das Ensemble im Jahre 1974 bieten wird, denn alle können sich noch gut erinnern an die Vorstellungen des Kollektivs, als noch Hermann Schmal an seiner Spitze stand.

Man muß schon sagen, daß das heutige Programm künstlerisch auf einem höheren Niveau ist. Es ist mannigfaltig und mit unverkennbarem künstlerischem Geschmack aufgebaut. Einen besonders angenehmen Eindruck macht die charismatische Maria Penner mit ihrer weichen Sopranstimme. Das lustige, ansteckende Lied „Köhlerliese“ in ihrer Ausführung reiht den Zuschauer in seinen Bann und die dankbaren Zuhörer spenden der Solistin reichlichen, anhaltenden Applaus. Auch die anderen Lieder, darunter das Volkslied „Ein Schlüssel um ein Hoflein“ finden im Saal Anklang.

Schon hört sich Maria Penner auch im Duett mit dem eleganten Erich Schulz an. Erich besitzt eine

schöne Baritonstimme, er versteht es meisterhaft, so ganz unauffällig, das Publikum für sich zu gewinnen. Das bewies er schon mit der Darbietung des „Balachschelidze“ mit den wunderbaren Worten von Rudolf Jacquemin. Aber im Duett gibt er seiner Dame den Vorrang. Ihre Stimmen klingen sehr ineinander und sind ein wirklicher Ohrschmaus. Das moderne „Niko-Nikolaj“ ist, glaube ich, das Beste in ihrer Ausführung. Minder ausdrucksvoll erklingen die anderen Lieder. Allerdings wies dieses Paar insoweit ein großes abendfüllendes Programm zu meistern. Das können, der feine künstlerische Geschmack und das verantwortungsvolle Herangehen an die Wahl des Repertoires ist vorhanden.

Wenn diese zwei Sänger Maria Penner und Erich Schulz zuzusagen die erste Kunst darstellten, so sind die Brüder Hans und Alex Urnau Sänger mit einem Stil in der Moderne, ich möchte sogar sagen ins Ultra-Moderne. Das beweisen sie schon mit ihren langen zelligen Künstlermäßen und dem mangelhaften Artikulations. Das letztere kann ich jedenfalls nicht bösen-sicher behaupten, da das Orchester mit ihnen so tolle, daß einem die Lust verging zuzuhören. Das über-

laute Getöse des Orchesters ist heute bei allen Estradenkollektiven gang und gäbe. Das gehört wohl schon so zu modernen Kunst. Oder müht man sich, hinter diesem Pauken und Trompeten die mangelhafte Meisterschaft zu verbergen?

Wie dem auch sei, aber man sollte doch an die Hörer denken. Unter unseren Sowjetdeutschen, die die Konzerte abends besuchen, sind oft schon bejahrte Menschen, die vor allem das traute deutsche Wort hören möchten. In dieser Hinsicht versagt den „Freundschaft“-Künstlern das Maßgeßel. Das sollte sich der künstlerische Leiter des Ensembles Herbert Leicht mal überlegen. Ein größeres Anpassungsvermögen sollte sich das Kollektiv verschaffen. Für jugendliche Zuhörererschaft — eine Art der Darbietungen, für ältere — eine andere.

Nicht umsonst amleete der Saal erleuchtet auf, als Herbert Leicht mit einem „Ja, ihr habt wohl die moderne Musik schon satt!“ auf die Bühne kam. Er riß mit seinen Kollegen ein „Prigrig Volkstanz“ (Mundharmonikas runter, ließ einige Anekdoten, zuweilen ziemlich gewagte, und Schwänke über die Bretter. Besonders Anklang und Erfolg hatte dabei der „Kum

Bonifazio“ von Edmund Günther. Hier war der Kontakt mit dem Publikum voll und ganz hergestellt. Das gefiel den alten sowie den jungen Zuschauern.

Auch das Tangenze ist im „Freundschaft“-Ensemble vertreten. Im Tänger-Duett Lore Friesen — Heinrich Penner spielt wohl der gewitztere und erfahrenere Penner die Hauptrolle, ganz besonders im bayrischen Volkstanz. Die Zuschauer wollten das Paar nicht von der Bühne lassen. Nur sollten sich die Tänzer mehr um ihr Repertoire bemühen, denn diesen Tanz sahen wir auch früher schon. Der kasachische Volkstanz in der Ausführung von Lore Friesen ließ den Zuschauer teilnahmslos, er war zu blaß und zu leblos, als daß er den Saal hätte bewegen können.

Das wären so meine, und nicht nur meine Eindrücke vom Konzert des Estradenensembles „Freundschaft“.

Mögen die Künstler mir meine vielleicht etwas schroffen Äußerungen nicht krumm nehmen. Sie sind entstanden durch den heißen Wunsch, ihnen irgendwie zu helfen, damit unser „Freundschaft“-Ensemble ein einzigartig schöpferisches Kollektiv werde, damit es uns Zuschauer immer mehr Gemut und Freude bereite.

H. HEIDBRECHT  
Saran,  
Gebiet Karaganda



Der Ballettleiter des Laienkollektivs „Zelink“ Waldimir Admakow äußert sich während einer Pause zwischen den Proben über Nummern des neuen Programms, mit dem die Laienkollektiv bald zu Gastspielen in die DDR reisen werden. Foto: J. Kasakow

# Nicht vom Brot allein

Sollte man einen Rechenschaftsbericht über die kulturelle Massarbeit im Kolchos „Snamja Truda“, Rayon Jessi, aufstellen, so könnte man mit Gewißheit die mangelhaften Ausfüllen und das Bild würde im ganzen nicht schlecht aussehen. Konzerte der Laienkollektiv? Gewiß doch. An großen Feiertagen. Werden „durchgeführt“. Verschiedene Maßnahmen könnte man eine ganze Reihe aufzählen. Doch sind sie alle lediglich einzelne Episoden! Die Rede ist aber von einer systematischen, beständigen und zielstrebig kulturellen Massarbeit, von der Kultur auf dem flachen Lande als solche.

Unser Gespräch mußte eigentlich mit dem äußeren Ausschuss der Kolchosdörfer beginnen. Nehmen wir das Zentralgehoß Krassiwje (das „Schöne“) Offen gesagt, entspricht es seiner Benennung nicht. Die Straßen sind in die Länge gezogen, sichtbar wurde der Grundbau, wohl nach dem Prinzip: wer wo und wie konnte. Ein Zentrum gibt es eigentlich nicht. Das Kolchos ist in einer Siedlung, neben dem Getreidespeicher.

„Das Dorf ist alt, es wäre schwer, es in Ordnung zu bringen“, bemerkte der Sekretär des artelekolchos Jakob Haus, als wir das Dorf entlang gingen.

Das kann man kaum bestreiten. Doch andererseits steht das Dorf schon lange, und die bezugslose Versorgung wechelt sich schon viele Jahre nicht. Die Wirtschaft arbeitet stabil und erhält alljährlich Millionenrücklagen. Hier wohnen und arbeiten tüchtige Ackerbauern. In drei Jahren erfüllen sie den Fünfjahresplan des Getreideverkaufs an den Staat. Der Kolchos wird von dem erfahrenen Wirtschaftler Adolf Okinski geleitet. Auch Jakob Haus ist kein Neuling auf seinem Gebiet. Doch heute ist die Rede nicht davon.

Man baut hier erbärmlich wenig. Im vorliegenden Jahr erhielt die Kolchos die neue dreistöckige Schule. Der Kindergarten stellt bereits fast drei Jahre einzugereit, doch wegen eigener geringer Unfertigkeiten kann man ihn nicht in Nutzung nehmen.

Man kann sagen, daß es für die Kolchos schwerer ist zu bauen, als für die Sowchose. Das stimmt. Doch gibt es in unserer Republik Dutzende Kolchos, wo die Sachlage ganz anders ist. Dort sehen die Dörfer aus, wie sie es müssen, auch das Kulturleben befindet sich auf dem entsprechenden Niveau.

Wenn es schwierig ist zu bauen, könnte man doch wenigstens Bäume anpflanzen und die Zäune vor den Häusern ausbessern. Als Beispiel nennt die Ortschaft Pawlowka (Sowchosa „Jerkenschelle“, Gebiet Zelinoograd). Das Dorf ist ebenfalls alt, doch buchstäblich in fünf—sechzig Jahren verwandelt es sich in eines der grünen, schönsten und am besten eingepflegten Ortschaften im Gebiet. Nicht von selbst, natürlich, sondern als Ergebnis großer Bemühungen der Leitung und der Parteiorganisation des

Sowchos, des Dorfsowjets und aller Dorfbewohner.

Ein anderes Beispiel. Der Klub in Krassiwje ist baufrigg, aus Snamjan errichtet. Die Wände sind ausgeschalt und geschunden. Wieder Zaun noch Baum in der Nähe. Vielleicht will man ihn abreißen, weil er so vernachlässigt ist! Mitmachen, er stellt sich heraus, daß er noch einige Jahre aushalten muß, da es wichtiger Baubetriebe gibt. Auch von innen sieht er nicht besser aus. Die Wände des Zuschauerzimmers sind durch Fensterreiben von Staub undurchsichtig. Kein Porträt, keine Lösung. Ungemütlich, un schön.

Das sind zuzusagen, die oberflächlichen Eindrücke. Dringen wir etwas in die Tiefe ein. Gerechtigkeitshalber soll es gesagt sein, daß in der 2. Abteilung des Lenin-Kolchos die Klubarbeit nicht schlecht gestaltet ist. Hier saßen man einen guten Klub und sein Leiter J. Gortschkanow, ist beruflich ausgebildet. Er ist Abgänger der Schule für Kultur-Aufklärungsarbeit in Saratow, wird vom Leiter der Lenin-Grader Gewerkschaftshochschule für Kultur. Schon achtzehn Jahre leitet er diesen Klub, hat hier ein arbeitsfähiges Aktiv, aus der örtlichen Intelligenz, Mechanisatoren, Viehzüchtern zusammengesetzt. Hier arbeiten beständige Laienkreisler, man veranstaltet thematische Abende. Auch die Schul-kinder verbleiben nicht für die im Klub verschiedene Zirkel funktionieren.

In Krassiwje und Tassoba (der 1. Abteilung) ist alles umgekehrt. Die Kultur ist wenig oder nicht vorhanden. In Krassiwje unläufig Olto Volk die Leitung übernommen. (Er wollte nicht, doch man überredete ihn — niemand will dort arbeiten). Die Wahl traf ihn, weil er als Instrumente Kolossal wird die Orchesterleiter aber in der Musik unterrichtet? Olto selbst kennt die Noten nicht.

Augenscheinlich hätte der Kolchos Bevölkerung zu tun haben sollten diese Tatsache im Auge behalten.

Der Mensch lebt nicht von Brot allein. Es ist höchste Zeit, daß die Verwaltung und die Parteiorganisationen die Bedeutung der Kultur in den sozialen Fragen genau solche Aufmerksamkeit widme, wie der Produktion. Anders ist das normale Leben eines Produktionskollektivs undenkbar.

in“, sagt der Klubleiter Viktor Klock, „daß niemand Bajan spielen kann. Wie kann man aber von Liedern ohne Bajan sprechen?“

Zwar gibt es hier einen Musikliebhaber, den Mechanisator Alexander Richter. Man hat die Kolchosleitung, ihm wenigstens in der Winterzeit ein wenig hinzuzaubern (um so mehr, da es eine Planstelle für einen künstlerischen Leiter gibt), aber umsonst.

Doch gab es eine Zeit (daran erinnert man sich noch in den Nachbardsdörfern), da Tassoba sein eigenes Orchester hatte, das mit Erfolg an verschiedenen Laienkunstfesten teilnahm und die Hauptrolle in der eigenen Dorfbewohnern vergewaltigte. Jetzt sind die Instrumente untauglich geworden und liegen auf dem Dachboden herum.

Vorläufig war die Rede von der kulturellen Massarbeit überhaupt. Doch im Kolchos „Snamja Truda“ gibt es viele Deutsche (in Krassiwje und Leninskoje — über die Heide, Tassoba ist rein deutsch). Wird diese Tatsache bei der kulturellen Massarbeit in Betracht gezogen? Auch erinnert sich niemand daran, daß man in Krassiwje oder im weiteren Snamja Truda jemals Versammlungen, Vorträge oder andere Maßnahmen in deutscher Sprache abgehalten hätte. Nur einmal im Jahr veranstaltet die Deutsche in Tassoba einen Strachman mit ihren Schülern irgendeinen thematischen Abend in deutscher Sprache (in diesem Jahr war er der DDR gewidmet, dem gewöhnlich viele Erwachsene bewohnen).

In die Konzerte, die im Kolchos doch manchmal zustande kommen, fügt man einige deutsche Lieder ein. „Wir tun das folgendemal“, erzählt die Dozentin der Achtjahrsklassenue in Tassoba Katharina Klock, „Wir suchen uns ein Lied in den deutschen Zeitungen aus, daß den Eltern bekannt ist. Sie singen es uns dann vor, und erst dann über wir es ein.“

Der Erlindergeist dieser Jugendlichen ist lobenswert. Freilich steht die Darbietungskunst nicht auf dem höchsten Niveau, doch finden deutsche Lieder dort, wo sie willkommen sind, Beifall, da man sich nicht ihnen sehnt.

Wenn schon eine Arbeit in deutscher Sprache geleistet wird, so tun das die Kolchos, und man wird werden die Bestunden der Sektierer lediglich von wenigen bejahrten Menschen besucht. Vielleicht werden sie auch dadurch angezogen, daß man hier, deutsch singt und spricht. Die Parteiliefer des Kolchos und all diejenigen, die es direkt oder indirekt mit der kulturellen Massarbeit unter der deutschen Bevölkerung zu tun haben sollten diese Tatsache im Auge behalten.

Der Mensch lebt nicht von Brot allein. Es ist höchste Zeit, daß die Verwaltung und die Parteiorganisationen die Bedeutung der Kultur in den sozialen Fragen genau solche Aufmerksamkeit widme, wie der Produktion. Anders ist das normale Leben eines Produktionskollektivs undenkbar.

E. WARKENTIN,  
Sowchosa „Snamja Truda“,  
Gebiet Turgal

# U NLANGST fand in Sergejewka

das Zentralgehoß des Karl-Marx-Sowchos, ein Treffen zu Ehren des 20. Jahrestages der Neuländerschließung statt. Frische waren im Klub gedeckt. Die Gäste wurden mit Tee, Gebäck und Süßigkeiten bewirtet.

Die Klubleitung hatte die Pianistin des Neulands Nikolai Probenko, Andrej Towma, Nikolai Dubaschewski persönlich zu diesem Treffen eingeladen. Alle drei zogen 1964 als Traktoristen die erste Furche auf dem Neuland. Heute ist N. Probenko Leiter der Abteilung Technische Kontrolle in der Sowchoserwerbstät. A. Towma — Chelingsener, N. Duba-

# Konzert für die Neulandpioniere

schewski — Leiter der Sowchosabteilung Sergejewka. Die drei kamen wir nach Kasachstan, hatten viele Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben durchgehalten. Dafür spricht die Tatsache, daß Neulandblüt, gibt reiche Früchte! Mit diesen Worten schloß Nikolai Probenko seine kurze Ansprache an die Anwesenden.

Die Laienkollektiv hatten sich viel Mühe gegeben, und das Konzert lief wunderbar aus. Als erste rezitierte Swellana Tschesnokowa das Gedicht „Neuländerschließung“.

Dann folgte Solologans. Das Sowchosensemble „Buschka“ hielt lange alle Anwesenden im Banne seiner Kunst. Anmutig sahen die Sängerinnen aus in ihren schönen russischen Sarafans. Die Tänzergruppe von Tajiara Kaspirowitsch gelehrt, erlittet anhaltenden Beifall. Hier taten sich die Oberspieler Olga Mironow, Olga Baranowa und Vera Moroz hervor. Anerkennung fand auch die Laienkunst der Bauarbeiter Valentina Fomenko, Woldemar Karl, Johann Becher und Iwan Bundon.

Die Anwesenden dankten dem künstlerischen Leiter der Kulturhauses Vera Melnikowa und dem musikalischen Leiter Woldemar Becher für das gelungene Konzert. Sie gaben der Hoffnung Ausdruck, daß ähnliche Treffen öfter stattfinden werden.

Jetzt über die Laienkollektiv elfrig, um den Landwirten bei der Frühjahrsbestellung frohe Stunden zu bereiten.

H. EDIGER  
Gebiet Zelinoograd

# Auf Freund-schaftsftuß

Die geräumige Aula der Pädagogischen Staatsschule in Zelinoograd ist zum Besten gefüllt. Hier haben sich Studenten, Lehrer, Schul-, Presse- und Mitarbeiter des Funkdienstes, Vertreter der Schriftstellerverbände zu einem Zusammentreffen mit Schriftstellern und Dichtern — Mitgliedern des Schriftstellerverbandes Kasachstans versammelt.

Der verantwortliche Sekretär des Schriftstellerverbandes Kasachstans Nigroscha Urasow sprach über die Arbeit, schöpferischen Erfolge und Pläne der Verbandsmitglieder. Die Verantwortung der besten Werke — Gedichte, Skizzen, Novellen, Erzählungen, — die der Neu- und Brachlanderschließung in Kasachstan, der Geschichte der Heimat, der Arbeit des Ackerbauers gewidmet sind.

Mit großer Aufmerksamkeit hörten die Versammelten seine neuen Gedichte „Durch den Schneesturm“, „Main Kasachstan“, „Das Neuland“, „u. a. an. Das Hauptkennzeichen der hohen Kunst des Dichters besteht in seinem Vermögen, markante Heldengestalten des Planscharakter zu schaffen.

Danach trat der Schriftsteller Chadimurat Rachimow auf. Er las einige Kapitel aus seinen Literaturlerkerken aus den Kriegsjahren. Das Regiment der „Helden der Rolle Mohn“ und über die Neuländerschließung „Frühling im Ischimgobei“. „Die erste Furche“ vor.

Der Prosaiker Askar Nabijew gab eine satirische Erzählung „Die große ist es gewußt“ zum besten. Großen Beifall löste der Auftritt des Dichters Sharypas Nurkewan aus. Mit tiefer Empfindungskraft trug er seine Gedichte „Mensch „Mamlowa“, „Das Brot“ vor. Sein Auftritt wird lange im Gedächtnis aller Anwesenden bleiben. Von erzieherischer Bedeutung für die Jugendlichen sind die Gedichte über das Neuland, mit denen die Studenten Smagul Rachimbekow, Amantai Aisymbetow u. a. auftraten. Traditionsgemäß erhielten die Gäste Souvenire als Zeichen der Hochachtung.

Der Literaturabend wurde mit einem Konzert der Laienkollektiv der Hochschule abgeschlossen.

Es ist anzunehmen, daß solche Zusammenkünfte der Vervollkommnung der ideologischen Erziehungsarbeit unter den Jugendlichen, des Unterrichts an der Kulturschule, der Festigung der kulturellen Beziehungen und der Freundschaft des Hochschulkollektivs mit dem Schriftstellerverband dienen wird. Besonders werden sie im angehenden Lehrer, helfen, in seinen Schülern das Interesse für die russische und kasachische Literatur zu erwecken.

Viele Werke der Mitglieder des Schriftstellerverbandes (A. V. Dubizki, W. Gundarow, M. Badanow u. a.) schmücken die Bücherausstellung „Schöngestaltiger Literatur, die der Mitarbeiter der Zentralbibliothek zum 20. Jahrestag der Neuländerschließung organisiert.

W. SAKOZEW,  
Hochschullehrer  
Zelinoograd

# Der Chor zählt 60 Teilnehmer

Unweit von Alma-Ata liegt ein großes Dorf — das Sowchosa „Kiselsjow Ludmila Gorgopko“. Eine der spezialgebildeten Besonderheiten des Dorfes ist diese, daß die Jugend nach der Schule nicht in die Stadtflucht, sondern im Dorf bleibt.

Wie ist es der Leitung des Sowchos gelungen, das Interesse der Jugend für das Dorfleben zu wecken? Als ich mich mit dieser Frage an die Leitung des Sowchos wandte, hörte ich folgendes: „Prinzipiell ist das sehr einfach. Man muß nicht nur die Arbeit im Auge haben, sondern auch an den Interessenskreis der heranwachsenden Jugend denken. Und dieser Kreis ist heute sehr weitläufig. Gerade darum ist es sehr wichtig, die Arbeit mit der Jugend in die richtige Bahn zu leiten.“

Vor 3 Jahren hat die Dorfjugend ein schönes Gebäude aus Glas und Beton — der beste Klub im Rayon — zum Geschenk bekommen. Da gibt es einen großen Zuschauerraum mit 600 Plätzen, Zimmer für die Schauspieler, spezielle Räume für die Proben, ein großes Foyer. Hier ist alles bequem und modern eingerichtet. Die Jugend ist tüchtig an Werk gegangen. Es ist gelungen, Leute für die Laienkunst zu begeistern. Und die Ergebnisse liegen nicht lange auf sich warten. Schon nach zwei Jahren hat der Chor unter der Leitung des Jungen Musikers Dschelidibaj Mursachmet an die erste Stelle im Rayon gerückt, und die zweite Stelle im Gebiet Alma-Ata. Der Chor zählt 60 Teil-

nehmer. Es sind dabei auch solche Vertreter der Laienkunst, wie Grigori Kissejow, Ludmila Gorgopko, die schon viele Jahre der Laienkunst gewidmet haben. Im vorigen Jahr hatte der Chor die Ehre, im Lenin-Palast in Alma-Ata zusammen mit dem Sanktschors des Rayons aufzutreten. Auf dem Repertoire des Chors sind russische Volkslieder, kasachische Lieder und Lieder der sowjetischen Komponisten. Alle Chorsänger sind in richtige Nationaltracht gekleidet, und die kunstvolle Darbietung machten einen angenehmen und unvergesslichen Eindruck.

Im Kulturpalast arbeiten verschiedene Studios: eine Musikschule, eine Schule für klassisches Ballett, die der Ballettleiter Alexander Ertel leitet. Vor 3 Jahren absolvierte er die Schule für Kulturarbeiter in Tschernowizky. Seit dieser Zeit arbeitet er im Kulturpalast des Sowchos. Ertel gibt sich viel mit den Kindern ab. Er erteilt dreimal wöchentlich Unterricht. Dieses Studio hat sich einen guten Ruf erworben. Obwohl es noch jung ist, 1973, in Alma-Ata auf der Schau der Kinderkollektiv erhielt es ein Diplom 1. Grades. Außer den klassischen Ballettstücken hat man auf dem Repertoire auch eine Menge von Volkstänzen. Hier könnte man russische, kasachische, ukrainische, guzulische, belorussische und estnische Tänze aufzählen. Alexander Ertel gibt sich viel Mühe, um den Kindern Liebe zum klassischen Ballett anzuerzählen, die den großen Popularität hat sich das

Estradenensemble „Die Bauern“ erworben. Ich irte nicht, wie ich sage, daß dieser Name im Rayon allen Jugendlichen gut bekannt ist, und wenn „Die Bauern“. In einem der Dörfer ein Konzert veranstaltet, so empfängt man sie dort auf herzlichste. Solche Ausfahrten unternehmen sie oft, nicht unbedingt in der Rayon, in dem sie wohnen, sondern auch in die anderen des Gebiets Alma-Ata. Dieses Ensemble haben die Jungen, die nach dem Dienst in der Sowjetarmee ins Dorf zurückgekehrt sind, gegründet. Der Eifer mit dem die Dorfbewohner sich der Musik hingeben, ist zu bestaunen. Alle freie Zeit widmen sie der Laienkunst. Ihnen stehen erstklassige Instrumente und Apparatur, die dem letzten Stand der Technik entspricht, zur Verfügung.

Unlängst bekam das Ensemble „Die Bauern“ vom ZK des Komsochol Kasachstans den Vorschlag, die Neubauten Kasachstans zu besuchen, um vor den Bauarbeitern mit Konzerten aufzutreten.

Das Streben zur Musik hat bei allen Teilnehmern des Ensembles den Wunsch erweckt, das Lenin-grader Kultur- und Aufklärungsstudio zu beziehen.

Ende April soll eine Schau aller Laienkollektiv des Rayons stattfinden. Und die Teilnehmer der Laienkunst des Sowchos „Panfilowski“ bereiten sich zu dieser Besichtigung tüchtig vor.

Marina WAGNER  
Gebiet Alma-Ata

# Kultur und Kunst als persönlichkeitsbildende Kraft

Eine Schule in einem kleinen Ort Thüringen, im Süden der DDR. Ein altes Gebäude, ein hölzernes Treppenhaus, ein Anstrich der roten Leinwand, ein Schilder der Marlin-Luther-Oberschule dieses Ortes haben noch nicht das Glück, in einer der zahlreichen Neubauschulen zu lernen und zu lernen, die in den zwei-nhalb-Jahrhundert des Bestehens der DDR überall entstanden sind.

Wir erleben eine Stunde Literaturunterricht in einer 8. Klasse. Thema: Das Volkshaus des Dr. Faustus. Wir sehen uns um: An den Fenstern hängen einzelne Bilder bedeutender Dichter an den Wänden, eine Handbücher, Blumen. Wir befinden uns in Literatorkabinett der Schule. Für alle Fächer gibt es solche Kabinette, von den Schülern selbst ausgestaltet. In den Fluren finden wir Kinderzeichnungen und Reproduktionen von Werken aller Meister. Während der Pausen so viel Lärm, wie entsteht, wenn 600 Schüler ihre Unterrichtsräume wechseln.

Im Norden der Republik, in Mecklenburg — einst bekannt als der rickständigen Landstrich auf deutschem Boden —, eine Neubau-

schule. Auf dem Schulhof eine Stèle Anne Franks, für diese Schule geschaffen von einem Berliner Bildhauer. Das Schloß trägt den Namen der jungen Antifaschistin, die bekannt geworden ist durch ihr während der Zeit der faschistischen Jugendverfolgungen geschriebenes, inzwischen in viele Sprachen übersetztes Tagebuch.

Schüler der 10. Klasse nahmen die die Schule umgebende Grünanlage ebenso wie das Denkmal in persönliche Pflege, sie gestalten auch den Spielplatz für die Unterhaltung der Kinder. In der Schule wird eine Musikstunde in einer 5. Klasse Schostakowitsch. „Wie ist diese Musik“, fragt der Lehrer, „bitte wähle ein Adjektiv“ — „Zärtlich“, „müde“, „weich“ — kommen die Antworten. An der Rückwand des Raumes befinden sich Bilder bekannter Komponisten mit deren Lebensdaten. In der Aula der Schule wird eine ständige Ausstellung gezeigt, die „Galerie der Freundschaft“ mit Kinderzeichnungen: „Rosstoker Helen“, „Der 1. Mai“, „Meine Schwester“, „Ein bunter Hahn“ und viele, viele andere, die vom Leben, von der

zueglichen emotionalen Erleben. Die Ausbildung der ästhetisch-künstlerischen Erlebnisfähigkeit ist eine der Grundlagen ältester sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung. Elf- bis sechzehnjährige Schüler werden vertraut gemacht mit den Werken Lessings, Goethes und Schillers, mit Heine, Becher, Brecht und Anna Seghers, mit Gorki, Makajowski, Scholochow und anderen bedeutenden Vertretern der Weltliteratur. Mozart, Schubert, Dvorak, Chopin, Tschaiowski, Kodaly werden zu ihrer Musik schon den Elf- und zwölfjährigen nahegebracht ebenso wie die Werke eines Dürer, Rembrandt und Goya. Zugleich lernen die Schüler auch das musische Schaffen der Gegenwart kennen. Dabei erfahren die Jungen und Mädchen etwas von der Spezifik künstlerischer Umsetzung durch den einzelnen Künstler und erleben so gesellschaftlichen Fortschritt durch die persönliche Entwicklung. Die Lehrpläne stellen hohe Ansprüche an das Wissen und Können der Schüler, zugleich aber fordern sie, daß Fachunterricht und außerunterrichtliche Betätigung dazu beitragen, die Jugend erziehen zu lassen, wie notwendig es ist, das eigene Leben kulturvoll zu gestalten, einen guten Geschmack zu entwickeln und Freude am Erleben der Kunst zu empfinden. Der Reichtum der Beziehungen zur Wirklichkeit, der den echten geistigen Reichtum sozialistischer Persönlichkeiten ausmacht, setzt Wissen und Denken voraus, schöpferische Tätigkeit, aber

zueglichen emotionalen Erleben. Die Ausbildung der ästhetisch-künstlerischen Erlebnisfähigkeit ist eine der Grundlagen ältester sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung. Elf- bis sechzehnjährige Schüler werden vertraut gemacht mit den Werken Lessings, Goethes und Schillers, mit Heine, Becher, Brecht und Anna Seghers, mit Gorki, Makajowski, Scholochow und anderen bedeutenden Vertretern der Weltliteratur. Mozart, Schubert, Dvorak, Chopin, Tschaiowski, Kodaly werden zu ihrer Musik schon den Elf- und zwölfjährigen nahegebracht ebenso wie die Werke eines Dürer, Rembrandt und Goya. Zugleich lernen die Schüler auch das musische Schaffen der Gegenwart kennen. Dabei erfahren die Jungen und Mädchen etwas von der Spezifik künstlerischer Umsetzung durch den einzelnen Künstler und erleben so gesellschaftlichen Fortschritt durch die persönliche Entwicklung. Die Lehrpläne stellen hohe Ansprüche an das Wissen und Können der Schüler, zugleich aber fordern sie, daß Fachunterricht und außerunterrichtliche Betätigung dazu beitragen, die Jugend erziehen zu lassen, wie notwendig es ist, das eigene Leben kulturvoll zu gestalten, einen guten Geschmack zu entwickeln und Freude am Erleben der Kunst zu empfinden. Der Reichtum der Beziehungen zur Wirklichkeit, der den echten geistigen Reichtum sozialistischer Persönlichkeiten ausmacht, setzt Wissen und Denken voraus, schöpferische Tätigkeit, aber

Schule in der DDR ohne Schulchor; Singgruppen entstehen, Pioniertheater, Zirkel Jugend Lyriker, Zirkel für die bildende Kunst und viele andere.

Im April 1973 wandte sich die Kommission für die kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung der Schule an den Leiter des Gebietlichen Volksbildung in einem offenen Brief an die Künstlerverbände der DDR und an die Gewerkschaft Kunst mit der Bitte, zu überlegen, wie die kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung der Mädchen und Jungen in der DDR noch intensiver für den Prozeß ihrer allseitigen Persönlichkeitsentwicklung genutzt werden können. Dieser Brief fand ein breites Echo. Bedeutende Bühnen wie das Nationaltheater Weimar, das Landestheater Halle, die Pionierorganisation entwickelten sie vielfältige Formen der Einwirkung in Aufführungen von Werken der Klassiker und von Gegenwartstücken. Dazu gehören auch Ausprägungen mit Schülern über Inszenierungen, Probenbesuche sowie die Mitarbeit von Dramaturgen, Regisseuren und Schauspielern in Zirkeln und Theatergruppen, wo immer die Möglichkeit dazu besteht,

für die älteren Schüler selbstverständlich.

Die Mehrzahl der Künstler in der DDR hat verstanden, daß der Kindheit und Jugend wesentliche Voraussetzungen für ein produktives Verhältnis des Menschen zu Kultur und Kunst geschaffen werden. Deshalb sind sie bereit, der Jugend viel Aufmerksamkeit.

Natürlich entstehen bei der Verwirklichung einer so hohen Zielstellung viele Probleme: Das Entwerfen und die Entwicklung des Gebiet der kulturell-ästhetischen Bildung und Erziehung an den Schulen ist noch unterschiedlich. Es hängt von äußeren Bedingungen ab, wie weit die kulturell-ästhetische Erziehung der Pädagogen, daß sozialistische Weltanschauung und Moral — Grundqualitäten sozialistischer Persönlichkeit — ohne kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung nicht zu entwickeln sind.

Geht man davon aus, daß fast 90 Prozent aller Kinder der DDR die zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule absolvieren, kann man mit Recht sagen, daß in der sozialistischen Schule ein entscheidender Schritt zur Verwirklichung des Traums humanistischer Kultureller und Pädagogischer getan wurde: Kultur und Kunst für alle Menschen als persönlichkeitsbildende Kraft produktiv werden zu lassen.

Annenmarie GRUNERT  
Panorama/DDR



Rudolf JACQUEMIEN

### Über Helme

Ich hasse Helme, die geformt aus Stahl und Eisen, gepreßt, geschmiedet und gegossen, denn sie erinnern mich an wildes Kampfgetümmel, an tödlicharten Hagel von Geschossen.

An Ritterhelme, kreuzgeschmückte, furchtbewehrte, mit schmalen, bösen Augenschlitzen; bei ihrem Anblick hör ich lernes Waffenklirren und seh ich blutbefleckte Schwerter blitzen.

An Pickelhauben, kaiserliche Schutzmännchen, als Arbeiter um ihre Rechte rangen; an Schupstschakos, Gummiknöpfe und Pistolen, als trotzig wir von Karl und Rosa sangen.

An jene Helme, klobigschwere, ungefüge, bekannt als Stahlhelm auf den sturen Köpfen,

die, siegestrunken, machtbegierig ausgezogen, um grausam aus den Völkern Blut zu schröpfen.

Und deshalb sehne ich die Zeit herbei, die hehre, da alle Männer rings auf Erden, (als bunten Kopfschutz an den Arbeitsstätten), dann nur noch Plastehelme tragen werden!

Friedrich BOLGER

Aus Kajsynn KULIJEW

Der schwarze Rauch von Hiroshima dringt zu mir ins Haus, und ich bin traurig wieder. Oswiecims Qualm kriecht bis zu mir und bringt mir schwerste Leiden, lähmt mir alle Glieder.

Die Erde rings ist unser Vaterhaus. An ihrem Festtag bin ich froh und munter.

Ronald KRAUSE

### An meine Mutter

Mama... Tief schloß ich dieses Wörtchen in mein Herz; Es gibt auf Erden nichts für mich so teuer. Wenn Du betrübt, wenn Dich bewegt der Schmerz, Glüht es in meinem Herzen wie ein Feuer.

Ich liebe Deine Hände, rau und klein, die über Leid mich oft gehoben haben, geführt mich, als ich ging auf Wackelbein, und das Geleit ins Leben mir auch gaben.

Ich liebe Deiner Augen treuen Blick; Nie wollt' ich diese Augen weinen sehen. Ich freue mich, wenn lachen sie vor Glück — Mit diesem Glück will ich durchs Leben gehen.

Ich liebe Deiner Stimme sanften Klang, ich höre sie in meinen Ohren klingen. Sie weckte einst in mir den Lebensdrang — den Drang zum Wissen, Handeln und zum Singen.

Ich sing und tanze, bin beglückt durchaus. Wenn Leid sie trifft, dann geht die Sonne unter.

Wir alle sind des Hauses Schild. Nur dann, wenn wir uns einen, können wir's erhalten. Wer das beherrzt, der — ist Mensch und kann mit uns sich freuen, unser Haus verwalten.

An deinem Fest tanz ich nach Herzenslust, mein Haus, das mich ernährt, — du meine Erde. Droht Unheil dir, dann deckt dich meine Brust, daß deine Schwelle nie der Feind gefährde.

## „Bis zum letzten Atemzug“ — Band III

Die deutsche Redaktion des Verlags „Kasachstan“ hat die Vorbereitung des III. Bandes von Dokumentarberichten und Erzählungen über Helden der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges in Angriff genommen, der ebenso, wie die zwei ersten Bände, unter dem Titel „Bis zum letzten Atemzug“ herausgebracht werden soll. Die Verlegung des Buches ist für das erste Vierteljahr 1975 geplant, damit es den Buchhandlungen spätestens im April, also am Vorabend des 30. Jahrestages des Sieges über Hitlerdeutschland, geliefert werden kann.

Im III. Band wird chronologisch der erste Teil den Jahren der Oktoberrevolution und des Bürgerkrieges, der zweite Teil — den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet sein. Dieser Band ergänzt somit die zwei ersten und wird mit ihnen eine Trilogie bilden, die den sowjetischen Werktätigen, die Schüler an Schulen mit den anderen Völkern unserer großen Heimat selbstlos für die Errichtung und Erhaltung der Sozialistischen Union der Völker, ein würdiges historisches Denkmal setzt. Der Umfang des Buches wird voraussichtlich dem des zweiten Bandes gleichkommen. Es sind schon mehrere Beiträge eingelaufen, doch noch viel zu wenig, um eine gute Auswahl zu treffen. Der letzte Termin für die Einlieferung der Manuskripte ist für Juni 1974 festgelegt. Wenn irgendwie möglich, sollten die Autoren ihren Dokumentarberichten Foto- und Filmbelegungen beifügen.

Und nun noch einige Worte zur Auflage des Buches. Die Auflage der zwei ersten Bände war viel zu niedrig angesetzt. Davon zeugt die Nachfrage nach dem Buch in den Redaktionen der Zeitungen „Freundschaft“, „Neues Leben“ und des Rundfunks „Alma-Ata einlaufen. Sogar in den Buchhandlungen mancher Gebietsstädte ist das Buch nicht zu haben, geschweige denn in Buchhandlungen und Warenhäusern der Dörfer, Arbeitersiedlungen und Rayonzentren. Bei der Festlegung der Auflage geht man wie bekannt von den Bestellungen aus, die von den Gebietsbuchhandlungsorganisationen in die Buchhandlungsorganisationen der Republik einlaufen. Die Bücherfreunde könnten zur Vergrößerung der Auflage beitragen, wenn sie an ihren Wohnorten die Bestellung dieses und auch anderer deutscher Bücher des Verlags „Kasachstan“ durch die entsprechende Handelsorganisationen in der erforderlichen Anzahl erwirken würden.

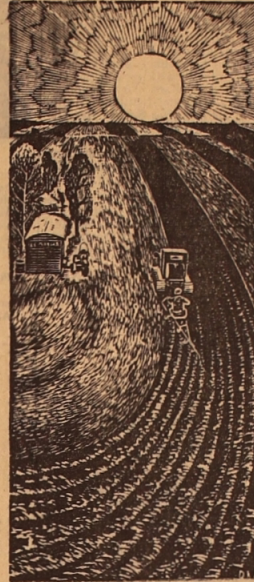
P. MAI

Oswald PLADERS

### Sei gegrüßt, Sonne

Auf dem Erdenrund wird jeden Augenblick ein Schrei entbunden. Seines Geschickes Wohl und Weh ist auf Gedeih und Verderb verbunden mit seines Lebens Wonne der strahlenden Sonne.

Alle Ruh raubt dieser Schrei dem Tod, Vergebens hält er sich die Ohren zu. In Wonne herzt die Mutter die Sonne ihres Lebens.



Die ersten Furchen

Holzschnitt: W. Mansja

David JOST

### Frühlingsfreude

Und wieder säuselt, sanft und lau, der Wind mir leicht entgegen. Die Ferne liegt verdämmt blau, erfrischt vom ersten Regen.

Es grüßt der goldne Sonnenstrahl die holden Glockenblumen. Es grünt und blüht schon überall, am Busch die Bienen summen.

Ich freue mich der schönen Zeit, am lichten frohen Leben. Mich lockt des Frühlings Herrlichkeit zu neuem, kühnen Streben!

Alexander BRETTMANN

### Jugend

Laut tönen des Windes Fanfaren. Das Rauschen des Stroms stimmt mit ein. Wie gern möcht mit fünfzig Jahren ich richtig mal jung wieder sein!

Möcht nochmals, unarmt mit dem Frühling, in jene Zeit kehren zurück, wo gluthelb meine Gefühle

entbrannten vor Liebe und Glück!

Ich laufe, verträumt wie ein Jüngling, den driftenden Eisschollen nach. Und wieviel Verweg'nes, Erlebtes ruft wiederum du in mir wach!

Ich fange den Wind ein im Fluge. Ich halte den Strom beim Genick. Doch dich, meine traumweite Jugend, erobere ich nimmer zurück.

Alexander HASSELBACH

### Das schönste Jahr

„Und die Ärzte?“ „Die sagen natürlich, ich soll ruhen. Aber du, die Parteiorganisation...“ „Wo warst du denn? Was gibst du an?“ „Ich habe wieder Arbeit!“ „Schaffst du es auch?“ „Frage sie. Es wird schon gehen!“



Zeichnung: W. Schwann

„Ich hab deine Kittel schon weggegeben.“ „Bruch ich auch nicht! Ich geh zu den Kälbern.“ „Das Fünkchen Hoffnung in ihrem gequälten Herzen flammte hell auf. Er wird schon wieder auf die Beine kommen. Er ist doch so stark. Ohne Arbeit hat er's schwer.“

Der Wächter kam auf ihn zu. „Hast du schon ein Kalb mit Paratyphus gesehen?“ „Paratyphus?“ fragte der Alte zurück. „Glaubst du, das ist es?“ „Was soll es denn sonst sein? Ich bleibe hier, und du bringe mal den Haupttierarzt.“

Die ERSTE, die Helwich im Kälberstall traf, war die wuschelköpfige Walja. Aber die sonst

IM FRÖHLING kam das Vieh auf die Sommerweideplätze, die sich unweit des Dorfes befanden.

In diesem Jahr trat der Frühling später als üblich ein, war warm und regnerisch. Das Gras wuchs zwar in solchen Jahren besser, aber für die Kälber, die an trockene Ställe gewöhnt sind, hat es etwas auf sich. Das brachte Alexander Helwich neue Sorgen.

Der Vieharzt und sein Gehilfe sind da. Sie machen prophylaktische Impfungen. Die Mädchen fangen die Kälber und halten sie bis sie die Nadel trifft. Manches Kalb will es sich nicht gefallen lassen und flüchtet bis an den Äußersten Rand des Gehöfes. Die Mädchen sind ausgelassen bei diesem Fangenspiel und ihr helles Lachen mischt sich unter das Lerchengeflüster. Die Sonne steht hoch am Himmel, als man mit dieser Arbeit fertig ist. Da eilt alle zum Fluß, der einige hundert Schritte abwärts vorbeißt. Nur Helwich und der Veterinär sind nicht mit. Sie sitzen vor dem Haus im Schatten und trinken Tee.

Ich bewundere Dich, Alexander Alexandrowitsch, beginnt der Arzt. „Du so leicht und so völlig in deiner Arbeit hier aufgehört. So etwas bringt selten wer fertig. Dabei bist Du doch leidend.“

„Ach wo doch leidend? Mich hat die Natur schon ausgehüllt.“ „Der andre geht nicht ein auf den scherzenden Ton, den Helwich anschlug. „Ohne Medizin kommst Du nicht aus. Heilen sollst Du dich, denke ich, und nicht Sowchoskälber nützen.“

„Ehrlich gesagt“, entgegnete Helwich, „ich bin der Gesundeste nicht. Aber zu Hause sitzen, Andrej Iwanowitsch, das ist nichts für mich.“

Der andere schwieg, und Helwich fuhr wie im Selbstgespräch fort. „Ich hab die Maschinerie mit mir in den Maschinen. Viel befand ich mich im Freien, doch haben immer um mich herum Traktoren gerallert. Jetzt erlebte ich zum erstenmal die Stille der Natur. Das ist etwas wert.“

Der Veterinär schwieg weiter. Er dachte gerade an einige Menschen aus seiner Umgebung, die schon ein Dutzend Arbeitsplätze gewechselt hatten und nirgends milkamen. Wie verschieden wir Menschen doch sind, wurde er sich bewußt, und der mittelgroße kranke Helwich erstand als Riese vor ihm. Da er hob er sich und sagte: „Mit den Kälbern bin ich sehr zufrieden. Sie sind kerngesund und wachsen so viel. Und es ist ein Vergnügen, sie schnell wie das Gras ringum.“

Der Mann im Wagen fühlte sich besser und dachte gerade: vielleicht ist es gar nicht so schlimm um dich bestellt. In der Familie ist bei ihm beste Ordnung. Sascha, der älteste Sohn, ist in seine Arbeit verliebt und alles klappt bei ihm, die verheirateten Töchter haben ihre guten Familien. Im das Nesthaken, lernt noch. Aber in einem Jahr ist sie auch am Ziel. Man lobt sie in der Lehrerschule.

Er spannte das Pferd im Viehhof aus und gab ihm Futter. Nach kaum einer halben Stunde schritt er schon auf sein Wohnhaus zu. Wie immer hatte er sich rasch abgerechnet.

Auf der Treppe trat ihm sein Sohn entgegen. Sie begrüßten sich warm, gingen in das Haus und setzten sich in der Stube aufs Sofa.

„Unterhalte dich nur, bis ich's Mittagessen fertig hab“, verließ sie die Mutter.

„Bist stellen zu Hause“, sagte der Sohn. „Was's nicht doch ratsamer für dich, nach der Operation zu ruhen.“

„Ach wo doch entgegnete der Vater, „die Operation habe ich schon vergessen.“

„Einen Invaldisein gibt man so leicht nicht“, hielt der junge Mann fest.

„Seh ich dir nicht frisch genug aus heut?“ fragte der Vater. „Oder haben sich die Ärzte geirrt mit dem Invaldisein?“ bliebt der Sohn zäh.

„Das behaupte ich gar nicht. Ich bin doch jetzt auf leichter Arbeit.“ „Du nimmst aber keine Arbeit leicht, Vater.“

„Ich bin nicht gerade eifrig auf so ein Gespräch mit dir. Aber da wir schon dabei sind, mag's gelten. Du bist nicht der erste, der mich fragt, ob es nicht Zeit für mich wäre, zu Hause zu sitzen, mich zu heilen, zu ruhen. Alexander, versteh mich heute richtig. Du bist es, der den Familiennamen Helwich fortsetzt. Zwischen uns muß Klarheit sein. Wir Menschen sind nur dann etwas wert, wenn wir uns mehr um die anderen sorgen als um uns selbst. Nach dieser Regel habe ich gelebt und hoffe, du tust's mir nach.“

geschlafen habe. Nicht darin liegt der Sinn des Lebens.“

GLEICH hinter dem Standort der Bräule zog sich zwischen Weidenbüschen und einem Birkenwäldchen eine Wiese weit hinaus, bis zum großen Sumph. Hier wuchs alle Jahre das salzigste Gras, aber ein Traktor konnte auf dem von Gräben durchfurchten Gelände nichts ausrichten.

Das wäre aber ausgezeichnetes Futter für die Kälber! Helwich brachte die Mädchen nicht lange zu überreden.

Wie eine Wand stand das aufdunende Gras — ein einziges Blütenmeer. Hoch legten sich Schwaden neben Schwaden.

Der Brigadier zeigte den Mädchen, bei denen es nicht richtig klappte wollte, wie man sieht. Unter den Achtehnjährigen schied er selbst wieder jung geworden zu sein. Er wetzte die Sensen, dengeteils aus und lachte, mitgerissen von der fröhlichen Stimmung der Mäherinnen.

„Alexander-Onkel, setzt Euch doch endlich, ruht aus“, rief Walja zu ihm herüber.

„Ja, ja, geht nur zum Stand“, wies Wera hinzu, „bis uns geht es jetzt wie geschmiert!“

Nun wollten alle, daß er sich ausruhe. Walja kam über die Wiese gelaufen, lächelte ihn unter und wollte ihn lachend wegdrängen.

Er wachte sich. „Mit euch werde ich nicht so schnell müde, Mädels!“

„Ja, aber wir sind doch jünger und gesünder als ihr!“

„Müß ich mich immer wieder daran erinnern?“ fragte er ärgerlich.

Wera lenkte schnell ein: „Alexander-Onkel, meine Sense wackelt!“

Von diesem Tage an hörte Helwich den Wort des Mädchens mehr. Die Mädchen schonten ihn nicht so oft, aber ihr Verhalten zu ihm war noch inniger geworden.

Nach zwei Wochen standen acht Schober auf dem Heus auf der Wiese. Als der letzte Haufen sich auf den letzten Schober gelegt hatte, wollten die Mädchen einen Wettlauf zum Kälberstall veranstalten. Und da bemerkten sie, daß ihr Brigadier am letzten Heuschuber zurückgekommen war. Ganz außer Atem standen sie jetzt bei ihm.

ENDLICH, Doktor, kommen die Mädchen traten auseinander, und der Arzt neigte sich über den Liegenden. Aufmerksam blickte er in sein Gesicht und griff dann nach dem Puls.

Nach einer Weile richtete er sich auf und zog die Mütze vom Kopf.



# Morgen-Weltgesundheitsstag Für das Wohl der Menschen

Am 7. April 1948 verabschiedeten 26 Mitgliedstaaten der UNO das Statut der Weltgesundheitsorganisation (World Health Organisation), die sich das Ziel setzte, für alle Völker der Erde ein möglichst höheres Niveau der Gesundheit zu gewährleisten.

Selbst wird der 7. April, der Gründungstag der WHO, in der heute insgesamt 131 Länder an dem Gebiet des Gesundheitsschutzes zusammenarbeiten, alljährlich als Weltgesundheitsstag begangen.

Die Mediziner aller Länder und die Weltöffentlichkeit werden an diesem Tag die Aufmerksamkeit auf die mit dem Schutz der Gesundheit der Menschen verbundenen wichtigsten medizinischen Probleme.

Durch die Weltgesundheitsorganisation tauschen die Mediziner des Erdballs Kenntnisse und Erfahrungen, beteiligen sich an Vorhaben für die Erreichung eines höchstmöglichen Niveaus der Gesundheit aller Völker der Erde, wie das gemeinsame Vorgehen zur Ausrottung der Malaria und Pocken, die Bekämpfung der Herzkrankheiten, des Krebses und andere mehr.

Der diesjährige Weltgesundheitsstag ist dem Problem Ernährung des Menschen gewidmet. Das große Interesse, das gegenwärtig für dieses Problem besteht, wird nicht nur dadurch hervorgerufen, daß es für viele

ten der Weltgesundheitsorganisation gehörte, finden regelmäßig Seminare, verschiedene Lehrgänge und internationale Symposien statt, auf denen sich ausländische Ärzte mit den Erfahrungen und Errungenschaften unserer medizinischen Wissenschaft und Praxis vertraut machen.

In den Vollversammlungen der Weltgesundheitsorganisation werden immer öfter die Grundsätze des sozialistischen Gesundheitswesens als die besten, die wirksamsten bezeichnet. Man versteht die Wichtigkeit der Verwirklichung des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung als gesamtstaatliches Anliegen, als ureigene Sache der Gesellschaft, die großen Aufgabenstellungen, sowie an die Sicherstellung des höchsten Niveaus der medizinischen Betreuung.

Laut Sowjetgesetz ist der Gesundheitsschutz eine der wichtigsten Aufgaben des Staates, und das Leben bestätigt, daß wir in der UdSSR dieser Pflicht gerecht werden.

(APN)



Die berühmten Springbrunnen „Kamenny Zvontok“ und „Koloz“ auf der Unionsleistungsschau, die Mosaik des Kongreßpalastes des Kreml, die Ausstattung der Untergrundbahnstationen in Moskau und Leningrad und viele andere Schöpfungen stammen aus der Mosaikwerkstätte bei der Akademie der Wissenschaften in Leningrad. Einer der letzten Werke der Künstler ist das erhabene Mosaikpaneau für das Wasserkraftwerk in Krasnojarsk. Für diese Arbeit brauchte man über 15 Tonnen Smalte (Farbglas).  
Zur Zeit wird da die Arbeit am Mosaikpaneau für einen Betrieb in Pensa beendet. Die Anfertigung des Mosaikpaneaus „Wissenschaft und Progrß“ für einen Betrieb in Pensa. Die Autoren sind Pawel Abramitschew und Jakob Bepserow.  
Foto: APN

# Verse am Wochenende

## Es knallt noch immer...

Es knallt noch immer auf den Golan-Hügeln... Die Israelis schießen Tag für Tag — Dayan kann seine Angriffsflüge nicht zögeln, träumt wohl erneut von einem „großen Schlag“.

Zwar mühte er sich zähneknirschend gegen die Kraft von Kairo — und dem Weltprotest, da halfen ihm kein Stralben, kein Betrüger — er mühte räumen auch den letzten Rest

erraubten Territoriums am Ufer des heiß umstrittenen Suez-Kanals, wo sieben Jahre er mit Panzerhufen das Völkerrecht zertrat... Doch abermals

pocht lauthals er auf seine Waffenstärke: „Wir geben diese Höhen nicht zurück! Und seine Soldaten gehen frech zu Werke, versuchen zu erobern noch ein Stück

an dieser Front, eröffnen oft das Feuer und werfen manchmal Panzer ins Gefecht — beschalen aber jeden Vorstoß teuer mit eigener Haut... Und das ist nur gerecht.

Der Zionisten-General schließt böse mit seinem einzigen Aug' die Nachbarn an und glaubt noch, daß mit wildem Kampfgelöse er die Araber stets erschrecken kann.

Ein blinder Wahn. Die Israelis werden verlassen müssen auch die Golan-Höhen, damit auch Friede wird auf dieser Erde, für immer hier verstumt das Schlachtgedröhn.

Rudd RIFF

# Sorge um Mutter und Kind

Das sowjetische System des Gesundheitsschutzes für Mutter und Kind ist das vollkommenste in der Welt.

Es genügt zu erwähnen, daß es im Gebiet Zelinograd 57 Kinderpolikliniken und Frauenberatungsstellen, 154 Kinderärzte und 131 Geburtshelferinnen und Gynäkologen gibt, die den Gesundheitsschutz der Frauen und Kinder versehen.

1973 wurden, in Vorschulanstalten etwa 40 000 Kinder betreut. Im laufenden Jahr wurden noch 45 Kinderärzte in prophylaktische Kinderheilstätten eingewiesen. Alle Kinder, die auf dem flachen Lande leben, werden in Kinderabteilungen der Rayonkrankenhäuser unter ärztliche Hilfe beanspruchen.

Die Rayonkrankenhäuser organisieren Seminare und Konferenzen mit den Leitern der Feldscher- und Geburtshelferstellen, Fürsorge-Krankenschwestern und Geburtshelferinnen für Kinderpflege im frühesten Alter.

Auf den ständig funktionierenden Lehrgängen am Gebietskrankenhaus haben sie ebenfalls die Möglichkeit, ihre berufliche Qualifikation zu fördern.

Den Rayons sind erfahrene Kinderärzte der Gebiets- und Stadtkrankenhäuser für Kinder zugeteilt, die die Organisation des pädiatrischen Dienstes in den Rayons zu fördern und organisatorisch-methodische Hilfe an Ort und Stelle zu leisten haben.

Nach der Errichtung der Rayonkrankenhäuser Kurgaldshino und Krasnosnamensk, wie auch des therapeutischen Blocks des Rayonkrankenhauses Wischnjowka wird man die Kinderabteilungen in diesen Rayons um 30—40 Betten erweitern.

Im Gebietskrankenhaus eröffnen eine Entbindungsbteilung für die Einwohner des flachen Landes. Hier sind alle Bedingungen geschaffen, um den schwangeren Frauen hochqualifizierte medizinische Hilfe zu erteilen. Hörer werden Frauen

aus den entferntesten Ortschaften des Gebiets einleiten. Für die rechtzeitige Einlieferung der schwangeren Frauen in die Entbindungsbteilung ist die Sanitätsavtiak zuständig.

Eine große Bedeutung für die richtige Ernährung der Kinder haben die Milchküchen.

Gut organisiert ist die Arbeit der Milchküche in Zelinograd. Man bringt die Milch aus dem Sowchos mit einem speziellen Wagen sogleich nach dem Morgenmehl in die Küche. Die Qualität der Milch wird im Laboratorium geprüft. Die Auswahl der zubereiteten Nahrungsprodukte für die Kinder ist unter 14 Benutzungen vorgesehen. Die tägliche Leistung der Küche beträgt 9 000 Portionen.

All diese Maßnahmen werden den weiteren Gesundheitsschutz der Kinder, ihre körperliche Entwicklung, das Heranwachsen einer gesunden Generation fördern.

N. SIDAN,  
Oberpädiater des Gebiets  
Zelinograd

## Der Schwank, der stirbt nicht aus!

# TOM DUCK

Daut tjeene Darp Niehoffung wea een Darp von de Nielaundwejasch en de dartij Jahre on lach ende woortoome Stapp in Stawropol. Oba daut es hia nich de Haupt säch.

De Kolchobure beschaffliche sich mit Pseudziat. De Traakenaepde were hoch aufjeschne op de Rahnbone en Platjorsk on uk en Moskau. Oba uk nich down saul hia de Reede sene, wann de Junges de Trennajasung jenauch — uk de Hauptrol in disse Jesacht speele.

On noch ene Figma weil etj foots veastafe. Daut es Onkel Jasch Kroon, de Schmett em Darp, de goldne Hänj haud, de oba nich andausch aus „de jiezje Jasch“ jenannt word, zwoa binj sienem Ridje, sonst word he pelkusch. De Ohia wull sich wejen jiedet Kopje, de Finjasch aufbeite. De groote Benjels were oba awh nich wejen sienem Jiez opebrocht. Neel Beesre deend ahd, daut Onkel Jasch sienem schmocke Dachtia am Owind tjeenen Schreit von Tus leet, nich emol nom Klub. Hie lung aufa haund Utreed: „Aul daut Nijeje es Diewelstwo! De Klub es nicht viene Nijales. De bliewe tus!“ sad he emma.

Wertlich wea daut abo bie ihm de noockje Jiez, de ihm so deop em Blood slook, daut he sogoa sene tofintijje Schwiejasahns den Vedenest von siene Dachtia nicht jenne deed, de em Kolchogode fillich oobeide deede. Daut oojad sogoa de chile Lied.

De Trennajasung Hauns Faust on Petra Loso müßde aulso, chere Jungpeed soodle, om sich weinest em Goode von ehre Liebchen enen Kuß to hoole.

De Noobasch reede Onkel Jasch to, de Kolchospred sogoa, he sull doch siene Nucke schmie, on de Metjes nom Klub gohne loole. De junge Dimp wulle doch uk ehre Freid haud. Oba aules pralld von Onkel Jasch auf aus Schaube von de Waund. De Mejales bleewe no Sonneunjasung enjespot, Hauns waz Petra schliete sich aus sen poa Kofasch on daut Hus rom, oba mau se selden jietj an daut, binj dem groolen Fleadobasch vestoppt, mel ehre Freileien en poa Weed to wafje, derch daut opte Fensja. Goot, daut de wa Velewede de Mutt von de Metjes on ehre Sied haude (Frues stoone ewend emma on de Leew ehre Sied). De goode Finja emma to racht Tiet enen Winj.

„Aun enem Owend em Deramba weret grühlich kol, Schnee lach oba noch tjeene. De Junges dreihde sich wada bim Hus von ehre Julias rom. Se hoopie, ehre Feinsliebchen on wann em Vebegootje, to sehne. Wem se to sehne tjeere, wea Onkel Jasch.

„Mitsch, etj laj noch emol Sprie en de Reetjakauna aum, denn send de Schintjes on de Worscht morjescheun brunjretjat“, sad he to siene Fru.

„Nennm daut Reetjaflesch aul nur“, rood alm de Fru.

„Du vestelst ene Drajl vom Reetjje, knood de Ohia on taupst nom Hinjahaup. Petra staad sienem Zwillingarome enne Rebbe, on dann rand se los, on ehre Frind to hoole.

Aus de Junges met saß Maun Halpasch tridjakaune, schleep em Hus auf aules. De Raekasch datje de Reetjakauna enne Rebbe, de ut opebrennde Teije opejelle wea. Acht Schintjes on wa Duzend Worschte kaume tom Veaschien. De Junges langde sich escht mol jieda ene Worscht nom Vebiete. Bim Kaue denj sich daut beeta. Donn word jeplottom, wo se dem Ohien enen Schoobanaek speele kunn. Endlich langde ene Veaschlag jelaule. De Lustigere rewe sich de Hej on freide sich, wo de Ohia zupile wud, on watre. Ve dem wud daut ene schratliche Rach sene.

„Batt he de Schintjes opestebat, trat he sich wea laute“, de Jiez selwet on lachte de Stribube. Stell on tewirlich rackade de Benjels. Aus de latzte Schintje veschunge wea,

rand ahn de Schweet verlängst dem Puckel. Meed, oba tofred junge se Hus. „Aum aundan Morje glotz Onkel Jasch en de ladje Reetjakauna. Donn brocht siene Reetjakauna graume Darp on de Been. Aus een Darpsoll breid he: „Aule Worscht on Schintjes halt de Schinda jehohlt Daut se ihm em Hault steije bliewe, wea de freete walt!“

„Daut es ene Gottesfrost ve die!“ lachte de Kolchobures. Se oohde, daut hia de Junges wada Domms aufjedreit haude, denn em Darp word somt nuscht jetaoole. De Trennajasung were stell, wann de Pred ahn uck ziemlich on dem Jewesse romkündj. Aulet Seetje holp uck nuscht. Onkel Jasch tjeit jedene tjeite Fru gaus ruhig, on de nich ewe Worscht tweesche Tjahne had. Neel, Tjinja, daut Reetjaflesch bleef wach, aus haud de Eed daut verschlunge. Onkel Jasch müßt so mauche Jnerkook schlucke. He ut word hold blau, hold jreem ve Wutt, wann he aum de vedaumte Schintjes docht.

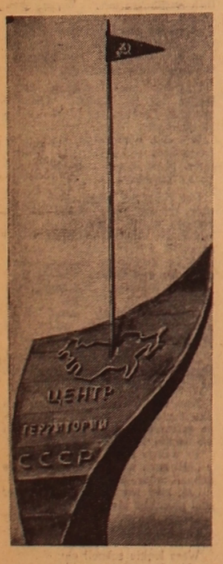
No sene Welj schat maun Onkel Jasch op Been kruppe. Wada breid he, aus saut he omj Spieltje: „Muttja, Muttja De wevensche Schintjes hantje aule om Been!“

„Donn sie tofred, daut du se nich selwest hast noppschappe brukke“, sad siene Fru gaus ruhig.

„Acht Worscht haud de Windhuj doch opejretet“, bromm Onkel Jasch. Oba no dissem Schoobanaek word de Ohia doch noodentlich, he deed sogoa so westreit, daut he awasch, wann siene Mijales nom Klub litzte.

Hendrij EDJA

# Expedition zum Zentrum des UdSSR-Territoriums



Eine Sonderexpedition wird sich in diesem Sommer zum Zentrum des Territoriums unseres Landes begeben, das mitten in den Taigawäldern des Westsibirischen Tieflandes (82 Grad 30 Minuten östlicher Länge und 62 Grad 30 Minuten nördlicher Breite) liegt. Im geographischen Mittelpunkt unserer Heimat wird ein Titanobskel aufgestellt werden. Ein Hochschraber wird ihn in die Taiga zustellen.

UNSER BILD: Modell des Obelisken  
Foto: TASS

# Erstes Lehrbuch im Verlag „Russische Sprache“ erschienen

In dem kürzlich in Moskau gegründeten Verlag „Russische Sprache“ ist das erste Lehrbuch, „Russisch für Ausländer“ erschienen. Wie der Direktor des Verlages, Wladimir Nasarow, in einem TASS-Gespräch mitteilte, hat die Anstalt die Aufgabe, Lehrbücher und andere Unterrichtsmittel für Ausländer herauszugeben, die Russisch lernen. Die Erfolge der Sowjetunion und ihr literarisches Reichum haben das Interesse für die russische Sprache in vielen Ländern wesentlich erhöht, sagte Nasarow. Zur Zeit lernen im Ausland 20 Millionen Personen russisch. Darüber hinaus studieren in sowjetischen Hoch- und Fachschulen 35 000 Gaststudenten aus 135 Staaten 16 000 junge Menschen machen jedes Jahr Russisch-Praktikum in der UdSSR. Gerade für sie sind die Lehrbücher, Wörterbücher,

adaptierte und nicht adaptierte Werke von Klassikern der russischen Literatur und sowjetischen Schriftstellern bestimmt, die der neue Verlag herausgeben wird.

Im Verlag werden auch audiovisuelle Unterrichtsmittel sowie methodische Hefte für verschiedene Wissenschaftliche, schulische und Tonbandaufzeichnungen, wissenschaftlich-technische und philosophische Wörterbücher erscheinen. Noch in diesem Jahr würden mehr als 80 Bücher erscheinen. 1976 wird der Verlag bereits 200 Bücher in einer Auflage von mehr als 1,5 Millionen Exemplaren herausbringen.

In Moskau werden Lehrbücher für Ausländer in achtzehn Sprachen gedruckt. Sie erscheinen in den Verlagen „Progress“, „Pedagogika“, „Mishundarodnye Otnoschenija“, u. a.

(TASS)

# Witziger Künstler- stift

„Sie müssen sich nun entscheiden, gnä! Frau. Wollen Sie in den Schuhen gehen oder soll es etwas Elegantes sein!“



„Also, wenn es halb dreist ist, schlägt sie vier Uhr und zeigt dreierfeln sieben an!“

„...und nun folgt der Wetterbericht!“

# FERNSEHEN FÜR UNSERE ZEITUNGSLESE- R UND KOKSCHETAWER LESER

12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Sendung für Kinder. „Willkommen, Märchen“. 13.00 — Wunschkonzert. 13.25 — Poesie. 13.40 — Sendung für die Eltern. 14.10 — Konzert. 14.40 — Die Suche. 15.25 — Durch die Konzertsäle Moskaus. 16.10 — Für den Leninpreis vorgeschlagen. 16.50 — Ansprache des Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der UdSSR A. L. Jaschin. 17.05 — Musikkalender. 17.35 — Treffen der Jungkorrespondenten des Fernsehstudios „Orjonek“ mit W. S. Chetogowa. 18.15 — Aus der Tierwelt. 19.15 — Internationaler Tag der Gesundheit. 19.45 — Zeichentfilme. 20.15 — Wellmeisterstift in Eishockey. Auswahl Polens — Auswahl Schwedens. 2. und 3. Spielzeit. 22.15 — „Das gezeichnete Atom“. Spielfilm. 23.30 — Sendung für Liebhaber der Operette. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Konzert. 01.20 — Wellmeisterstift in

Eishockey. DDR-Auswahl — Auswahl Finnlands.

## Sonntag, 7. April

12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Sendung für Kinder. Der Wecker. 13.00 — Ich diene der Sowjetunion. 14.00 — Musikklub. 14.30 — Heute — Tag des Geologen. 14.45 — Wunschkonzert. 15.30 — Sendung für Landwirte. 16.30 — Spielfilm „Krieg und Frieden“. 3. Teil. 17.50 — Internationales Panorama. 18.20 — Konzert. 19.00 — Zeichentfilme. 19.25 — Wellmeisterstift in Eishockey. CSSR-Auswahl — Schweden — Auswahl. 21.45 — Klub der Filmreizen. 22.30 — Der V. Unionkongreß der Komponisten. Estradenkonzert. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Wellmeisterstift in Eishockey. Auswahl Finnlands—UdSSR-Auswahl.

## Montag, 8. April

18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Internationale Rundschau in kasachischer Sprache. 18.20 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Über die Sendung der Kinderredaktion. „Für euch, Oktoberkinder“. 19.15 — Fernsehfilm. 19.25 — TV-Konzert. 20.45 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Spra-

che. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Geogepan der Turkmenischen SSR in Aktion. 22.00 — Dem V. Internationalen P.-I.-Tschakowki-Musik-Wettbewerb entgegen. 22.30 — Premiere eines Fernseh Bühnenspiels. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Eishockey-WM. UdSSR-Auswahl — Auswahl Polens.

## Dienstag, 9. April

10.00 — Zelinograd. Bildschirm für Kinder. „Grüne Raketa“. Dokumentarfilm. 10.15 — Fernsehbeobachtung. „Tollas Geld“. 1. und 2. Teil. 12.10 — Filmchronik. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreizen. 13.15 — Spielfilm. „Gezeichnetes Atom“. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Über Zivildienst. 19.05 — Dokumentarfilm „Zum rätselhaften Planeten“. 19.15 — Die Natur und wir. Ein grünes Gewand für die Neuländersüdt und -nördler. 20.05 — Die Neuländertierwelt — auf industrielle Grundlagel Aus den Arbeitererfahrungen der Zwischenkolchos-Mastplätze. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Sendung für Kinder. Rüstel und Aufblenden. 21.30 — Feldpost. „Heldentat!“ 22.00 — Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste. 22.15 —

## Dienstag, 9. April

10.00 — Zelinograd. Bildschirm für Kinder. „Die Stiefhocker“. Puppenfilm. 10.35 — Spielfilm „Stille Ufer“ in kasachischer Sprache. 11.35 — Filmkonzert. „Lieder über den Wolgareum“. 12.20 — ZF. Nachrichten.

A. N. Ostrowski. „Das letzte Opfer“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Fortsetzung der Bühnenaufführung.

## Mittwoch, 10. April

12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — A. N. Ostrowski. „Das letzte Opfer“. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Dokumentarfilm. 18.55 — Im Ather — Kokschetaw. Die Kokschetawer Woche. 19.10 — Filmchronik. 19.20 — Auf den Feldern des ischimalandes. Sendung in kasachischer Sprache. 19.50 — Dokumentarfilm. „Meister der Volkskunst“. 20.00 — TV-Konzert. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.55 — ZF. Wellmeisterstift in Eishockey. Sendung aus Finnland. 23.15 — Konzert. 23.35 — Zu den Tagen der polnischen Kultur in der UdSSR. „Die erste Liebe“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Konzert.

## Donnerstag, 11. April

10.00 — Zelinograd. Bildschirm für Kinder. „Die Stiefhocker“. Puppenfilm. 10.35 — Spielfilm „Stille Ufer“ in kasachischer Sprache. 11.35 — Filmkonzert. „Lieder über den Wolgareum“. 12.20 — ZF. Nachrichten.

12.30 — Fernsehskizze. Sowjetischer Charakter. 13.00 — Heimatweisen. 13.30 — Spielfilm. „Die erste Liebe“. 14.00 — Dem V. Internationalen P.-I.-Tschakowki-Musik-Wettbewerb entgegen. 18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.15 — Dokumentarfilm. 18.25 — Sendung für Mathematiker. „Quantum“. 19.00 — Ländliche Fernsehuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. 19.30 — Sendung aus dem Palast der Neuländerscherliebe. Laienkonzernt. 20.45 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Das Theater „Glückchen“. 21.30 — Leninsche Universitäten der Millionen. 22.00 — Abschluß der Tag der polnischen Kultur in der UdSSR. Konzert. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Fortsetzung der Sendung „Abschluß der Tage der polnischen Kultur in der UdSSR“.

## Freitag, 12. April

10.00 — Zelinograd. Bildschirm für Kinder. „Die Schwäne von der Insel Tamany“. 10.25 — Fernsehbeobachtung. „Der Zeuge“. 12.20 — Dokumentarfilm. „Petro Pantoch“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Sendung für Schüler. „Junge Adler lernen fliegen“. 13.00 — Fernsehaufläug-

18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.50 — Zeichentfilm. 19.00 — Sendung für Kinder. „Spektakel in kasachischer Sprache“. 19.30 — Dokumentarfilm. „Die Fabrik in hoher See“. 19.40 — Neuland-20. Sendung in kasachischer Sprache. 19.55 — Aktivistschule. 23. Unterrichtsunde. Thema: Die kommunale Moral über das Verhalten zur Arbeit und zum sozialistischen Eigenum. 20.30 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Zeichentfilm für Kinder. „Das Glühwürmchen“. 21.25 — A. Pachutowa. Der Vokalzyklus „Das Gagarin-Gestirn“, dargeboten vom Volkskünstler der UdSSR Guljajew. 21.45 — Landmeisterstift in Fußball. Sendung aus Jerewan. 22.15 — Mensch. Erde. Weltall. 22.55 — Eishockey-WM. Auswahl Schwedens — UdSSR-Auswahl. Sendung aus Finnland. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Fortsetzung der Sportsendung.

## Sendungen über den 10. Kanal

am Montag ab 18.30, am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab 18.25 und am Freitag ab 18.35 Uhr.

## REDAKTIONSKOLEGIUM